

Stiftung macht den Weg frei

NRZ
12.03.05

SOZIALES / Bauarbeiten am Kindergarten Stralsunder Straße beginnen am Mittwoch. Hilfe für die Drogenberatung.

MICHAEL TUREK

WESEL. Das Tor ist verriegelt, in den Räumen des Integrativen Kindergartens Stralsunder Straße hat sich seit dem Brand im August 2004 nicht viel getan. Die Kinder sind in anderen Einrichtungen untergebracht. Das wird sich bald ändern. Der Träger, die Kirchengemeinde St. Mariä Himmelfahrt, kann mit der Sanierung und mit dem Anbau von Räumen beginnen. Nächsten Mittwoch erfolgt der erste Spatenstich, kündigte gestern Pfarrer Karl-Heinz Mengedot an. Ermöglicht wird es durch einen Zuschuss der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW, wie gestern die beiden Land-

tagsabgeordneten Horst Vöge (SPD) und Wolfgang Hüskens (CDU) mitteilten. Von der Stiftung wird auch ein Projekt der Drogenberatung unterstützt.

Zurück zum Kindergarten: Die Polizei hat nach dem Brand noch keine heiße Spur. Sie schließt nicht aus, dass der oder die Täter nicht nur das Gebäude an der Stralsunder Straße, sondern auch den Herz-Jesu Kindergarten in Brand gesetzt haben.

Seit 1989 wurden an der Stralsunder Straße 15 behinderte und 30 nichtbehinderte Kinder betreut. Das Raumangebot war dafür allerdings nur bedingt geeignet. Rollstuhlfahrer konnten nicht aufgenom-

men werden, da die Eingangstür zu schmal ist. Deshalb hatte die Kirchengemeinde bereits Pläne über eine Erweiterung erarbeitet. Der Brand habe den Handlungsbedarf beschleunigt, so Mengedot.

Eine zweimalige Schließung - für die Sanierung und dann für die Erweiterung - sollte vermieden werden. Deshalb habe man solange gewartet, bis die Zusage der Stiftung kam. Mit deren Zuschuss in Höhe von 187 500 Euro kann das Gesamtprojekt mit einem Kostenvolumen von 800 000 Euro gestemmt werden. Es werden Therapieräume geschaffen, ein Ruheraum und die vorhandenen Zimmer werden behinder-

tengerecht gestaltet. Zuschüsse steuern die Aktion Mensch (59 000 Euro) und die Stadt Wesel (19 875 Euro) bei. Ein Teil wird durch Leistungen der Versicherung gedeckt, den Rest übernimmt die Kirche. Ende September könnte der Kindergarten wieder bezogen werden.

Kinder stehen auch beim Modellprojekt Fitkids im Vordergrund. Seit 1996 kümmert sich die Drogenberatung um Kinder von drogenabhängigen Eltern. Bis Ende Dezember 2003 hieß es „Mucki“, gab es Hilfestellung für betroffene Mädchen und Jungen, konnten sich Mütter und Väter Rat holen. Wie wichtig diese Arbeit

sei, verdeutlichte Jörg Kons, Leiter der Drogenberatungsstelle: „Diese Kinder haben im Vergleich zu Kinder nicht suchtkranker Eltern ein bis zu sechsfach höheres Risiko, selbst abhängig zu werden oder Alkohol zu missbrauchen.“ Ab Mai wird die Mucki-Arbeit fortgesetzt. Damit hat die Stiftung erstmals ein Kinderprojekt unterstützt. Und in den kommenden drei Jahren, auf diesen Zeitraum ist das Projekt befristet, soll ein Leitfaden für die Arbeit mit Kindern drogenabhängiger Eltern erarbeitet werden. Deshalb ist in dem Zuschuss von 305 400 Euro auch Geld für die wissenschaftliche Begleitung enthalten.